Erscheint täglich.

Preis:
durch die Boten M. 2,
durch die Post M. 2,20
per Quartal,
monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen:
Petitzeile oder Raum 15 Pfg.
Minimum 2 Zeilen.
Reklamen 50 Pfg.
Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Mit der illustrierten Beilage „Düsseldorfer Sonntagsblatt".

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag des Düsseld. Volksblattes, Gesellschaft m. b. H. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition:
Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen:
Friedrichsplatz 6,
Friedrichstr. 42, Hafenstr. 11,
Kölnerstr. 299, Neußerstr. 50,
Oststr. 76, Schadowstr. 35,
Schützenstr. 1.

Agenturen:
Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Nr. 214. Samstag, 11. August 1894 (Tiburtius). 28. Jahrg.

Wochen-Rückblick.

[Nachdruck untersagt.]

Den Frieden der Sommerstille in der inneren Politik werden wir wohl nicht lange mehr zu genießen haben; die offiziösen Laubfrösche kündigen eine schwere innere Krisis an, die wahrscheinlich noch vor dem Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeiten zum Durchbruch kommen wird, und im Parlament stehen für diesen Winter neue und schwere Kämpfe bevor, im Reichstag wie im Landtag. Wir erwähnten schon den Vorstoß der caprivi-offiziösen „Nordd. Allg. Ztg." gegen die miquel-offiziösen Blätter. Diesem ersten Schuß, der viel Aufsehen erregte und lebhafte Entgegnungen hervorgerufen hat, ließ die „Norddeutsche" bald einen zweiten Schuß folgen, der noch schärfer geladen war. Es war darin die Rede von einem „Verhetzen auf der Gegenseite", von einer „systematisch betriebenen Minierarbeit", von einem „unausgesetzten Bohren und Intriguieren gegen den Reichskanzler" usw. In diesen Worten tritt offenbar ein lange verhaltener Groll zutage, der sich nicht nur gegen die Lobpreiser Miquels, sondern auch gegen diesen selbst richtet. Der lange geheim gehaltene Kampf wird jetzt mit offenem Visier geführt, wenn auch das Duell Caprivi-Miquel zunächst nur von den offiziösen Sekundanten eingeleitet oder „ausgepaukt" wird. Diese offiziöse Preßfehde ist nun allerdings nicht sehr erquicklich, zumal die Miquel-Offiziösen auf die Caprivi-Offiziösen mit Waffen desselben Kalibers zurückschießen und daran erinnern, daß der Kaiser früher einmal den damaligen Oberbürgermeister Miquel „seinen Mann" genannt habe. Nachdem nun aber einmal der Zwiespalt und Gegensatz zwischen dem Reichskanzler und dem einflußreichsten Minister in der preußischen Regierung so offenkundig zutage getreten ist und eine unüberbrückbare Kluft zwischen beiden sich hervorgethan hat, wird nichts anderes übrig bleiben, als daß entweder Graf Caprivi oder Herr Miquel aus dem Amte scheidet. Der Kaiser, welcher gegenwärtig an der Südküste von England weilt, um den dortigen Seeregatten beizuwohnen, wird wahrscheinlich bald in die Lage kommen, in dieser Beziehung seine Entscheidung fällen zu müssen, da ein weiteres Hinausschieben dieser Entscheidung die innerpolitische Lage nur noch verwickelter machen würde, möge diese Entscheidung fallen, wie sie wolle. Es geht auf die Dauer doch nicht an, daß bei den leitenden und einflußreichen Persönlichkeiten in der Regierung nicht nur ein persönlicher Gegensatz auch nach außen hin scharf hervortritt, sondern auch ein Gegensatz der Politik im Reich und in Preußen. In dieser Beziehung ist wiederum ein neuer Zwischenfall zu verzeichnen. Die Offiziösen des Grafen Caprivi haben bisher die Anschauung vertreten, daß Ausnahmegesetze gegen die anarchistische Gefahr bei uns weder notwendig noch zweckmäßig seien, und sie haben richtig erkannt, daß für eine Wiederholung des Socialistengesetzes im Reichstage keine Mehrheit zu finden sei. Nun aber enthält die „Nordd. Allg. Ztg." einen Plan der preußischen Regierung, welche mit Umgehung des Reichstags das Socialistengesetz von hinten herum wieder einführen will, und zwar durch eine weitgehende Beschränkung des Versammlungsrechts in Preußen.

Für die Krisis in den „höheren Regionen" ist es sehr bedeutungsvoll, wenn das preußische Staatsministerium gegen die Neigung des Reichskanzlers zu solchen Zwangsgesetzen greifen sollte, zumal die gesetzliche Regelung des Vereinswesens nach der Reichsverfassung dem deutschen Reiche vorbehalten ist. Die Rechte des Reiches in dieser Beziehung zu wahren, wäre vor allem die Aufgabe des Reichskanzlers, abgesehen davon, daß hier die persönliche Autorität des Grafen Caprivi selbst in Betracht kommt. Es würde verhängnisvoll für die Stellung des Reichskanzlers im Reiche werden, wenn er hier der preußischen Regierung nachzugeben gezwungen würde.

Wäre es möglich, daß die preußische Regierung wirklich mit Hülfe der Kartellmehrheit des Abgeordnetenhauses eine Verschlechterung des Vereins- und Versammlungsrechts in Preußen durchzudrücken sich anstrebt, eine Verschlechterung, die sich nicht allein gegen die Socialdemokraten, sondern gegen alle jeweilig mißliebigen Parteien und Bestrebungen ausnützen oder vielmehr mißbrauchen lassen würde?

Die „Nordd. Allg. Ztg." hat die Beschränkung des Vereins- und Versammlungsrechts allerdings lediglich mit dem Hinweis auf die Socialdemokratie zu befürworten und zu begründen sich bemüht, die freikonservative „Post" aber hat es mit unvorsichtiger Offenheit ausgeplaudert, daß die neue Gesetzgeberei sich nicht nur gegen die Socialdemokraten, sondern auch gegen „jede Art von Demagogie, insbesondere gegen den Freisinn und gegen das Centrum richten soll, daß somit Centrum und Freisinnige auf dem Wege der eine Polizeiwillkür begründenden „Gesetzgebung" ebenso geknebelt werden sollen, wie die Socialdemokraten. Wir Katholiken haben ja schon unter dem jetzigen preußischen Vereinsgesetze vom Jahre 1850 bitterböse Erfahrungen machen müssen; wir erinnern nur an das Verhalten der preußischen Polizei gegenüber katholischen Vereinen in der Kulturkampfsperiode und an die Interpellation des Freiherrn v. Loë über das Verhalten der Regierung zum Mainzer Katholikenverein vom Jahre 1874; wir erinnern ferner daran, daß ein preußischer Gensdarm in der Kulturkampfszeit eine Katholikenversammlung auflösen konnte, „weil über Thema nicht gesprochen werden dürfe". Ist das noch nicht genug? Wohin werden wir erst kommen, wenn es der Ortspolizeibehörde, den Gensdarmen oder auch den Polizeidienern anheimgegeben würde, aus Gründen, die billig sind wie Brombeeren, jeden mißliebigen Verein aufzulösen und jede unbequeme Versammlung von vornherein zu untersagen? So verlangen die Kartellbrüder Freiheit nur für sich — und da wollen sie noch reden von einem „Zusammenschluß aller bürgerlichen Parteien" gegen die Socialdemokratie! Elende Heuchelei einer Gesellschaft, die nicht allein herrschen, sondern auch unterdrücken will und damit erst recht Socialdemokraten züchtet. Die Socialdemokratie hat man mit dem Sauer des Socialistengesetzes nicht ausrotten können; im Gegenteil, dieselbe ist unter dem Druck dieses Gesetzes erst recht stark geworden; und nun glaubt man derselben mit kleinen Nadelstichen beikommen zu können? Freilich, die Socialdemokratie ist ja nur ein Vorwand, ihr wird durch die Verschlechterung des Vereins- und Versammlungsrechts das Wasser nicht abgegraben werden können, aber alle anderen Parteien, welche nicht unbedingt mittelparteilich regierungsfreundlich sind, werden die Plackereien und Drangsalierungen schwer empfinden müssen und schließlich wird die Unzufriedenheit ins Ungemessene wachsen.

Wo soll das hinaus? — Man hört weitab von Berlin und namentlich auf dem Lande bei politischen Unterhaltungen diese Frage immer und immer wiederholen. Das Vertrauen zur Regierung, die nur mit neuen persönlichen Lasten (wie bei der Militärvorlage) mit neuen Steuern, mit einer Verschlechterung der Justizpflege, mit neuen Freiheitsbeschränkungen usw. kommt, hat in weiten Volkskreisen erheblich gelitten — darüber darf man sich keiner Täuschung hingeben. Aber auch die Volksvertreter müssen sich vergegenwärtigen, daß das Vertrauen des Volkes die Grundlage ihres parlamentarischen Mandats bildet; sie haben doppelt Ursache ein Mißtrauen zu verhüten in einer Zeit, wo Steuererhöhungen und Freiheitsbeschränkungen gewissermaßen ein Programm für die nächsten parlamentarischen Arbeiten bilden. Gegenüber der allgemeinen Gefahr müssen alle kleinen Differenzen vorläufig in den Hintergrund treten.

Aus dem Auslande nimmt der Krieg auf Korea zwischen China und Japan in erster Linie die Beachtung Europas in Anspruch, wenn auch die europäischen Staaten, in erster Linie die nächstbeteiligten Mächte Rußland und England, bis jetzt eine neutrale Stellung einnehmen und sich vorläufig auf das Abwarten verlegen. Inzwischen haben die Japaner nach dem ersten Erfolge zur See und den ersten weniger glücklichen Landkämpfen nun auch nach mehrtägigem Kampfe einen ersten, anscheinend nicht unbedeutenden Sieg über die chinesische Landmacht auf Korea errungen, indem sie nach fünfstündigem hartem Gefecht die chinesischen Verschanzungen bei Chanho, in der Nähe von Asan oder Jaschan erstürmten und sich dort festsetzten. Entscheidend kann dieser Sieg freilich noch nicht sein, da China bei einer Bevölkerung von 350 Millionen fort und fort Truppen zu Lande nach Korea verschicken kann, während Japan auf den Seeweg angewiesen ist. Zudem kommt noch immer in Betracht, ob nicht auch die fremden Mächte im weiteren Verlaufe des Krieges mit Vermittelungsvorschlägen intervenieren werden.

Da die Katholiken in Oesterreich es vorläufig zu keinem allgemeinen Katholikentage bringen können, müssen sie sie sich mit landsmannschaftlichen Versammlungen begnügen. In Brünn fand ein Katholikentag für die Czechen in Mähren und Böhmen statt, der äußerlich einen glänzenden Verlauf nahm. Es hatten sich über 1300 Teilnehmer eingefunden; leider waren es meist nur Geistliche neben verhältnismäßig wenig Bauern, die „Intelligenz" fehlte ebenso fast gänzlich wie das eigentliche Volk. Die ganze Veranstaltung war zu sehr in die Hände des Adels gelegt. Die Versammlung beschäftigte sich besonders mit der socialen und der Schulfrage, vergaß aber natürlich auch die Sprachenfrage nicht.

Die Hoffnung, daß die Katholiken Ungarns sich zu einem einmütigen Vorgehen gegen die Kulturkämpferei der Regierung ermannen sollte, wird immer geringer. Der Fürstprimas Kardinal Vaszary soll zu einem liberalen Journalisten gesagt haben, der katholische Klerus sei verpflichtet, nach kaiserlicher Genehmigung des Civilehegesetzes den Kampf gegen die Kirchenpolitik des Kabinetts Wekerle einzustellen und die Kulturkampfgesetze mindestens stillschweigend anzuerkennen. Ob er diese Aeußerung gethan hat, mag dahingestellt bleiben, jedenfalls ist das Verhalten eines Teils der Bischöfe nicht geeignet, die Laien zum Widerstand zu ermutigen. In der katholischen Presse begegnet man deshalb auch heftigen Angriffen auf die Bischöfe. Unter solchen Umständen braucht sich natürlich Herr Wekerle keine Sorgen zu machen. In einer Rede, die er neulich in seinem Wahlkreis gehalten hat, sprach er sich denn auch sehr zuversichtlich und kampfesmutig aus, und versicherte, der Staat werde die Kraft besitzen, gesetzwidrigen Bestrebungen ein Ziel zu setzen. Auch in der Nationalitätenfrage verharrte er in dieser Rede auf dem Standpunkte der rücksichtslosen Magyarisierung.

In Italien hat die skandalöse Freisprechung der im Banca-Romana-Prozeß angeklagten Millionendiebe Tanlongo und Genossen, trotzdem dieselben teilweise geständig oder vollständig überführt waren, zu dem Versuche einer Beschwichtigung der öffentlichen Meinung geführt. Durch Erlaß des Königs ist ein Untersuchungs-Ausschuß eingesetzt worden, welcher diesen Prozeß einer Nachprüfung unterziehen soll. Daß bei dieser Beschwichtigungs-Komödie nichts herauskommen wird, versteht sich bei den Zuständen im Raubstaate Italien von selbst. „Die kleinen Diebe hängt man, die großen läßt man laufen", und dann wundert man sich bei solcher Anarchie in den hohen Regionen, daß es Anarchisten giebt!

In Frankreich hat Ende der vorigen Woche die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Mörder des Präsidenten Carnot stattgefunden: Caserio ist zum Tode verurteilt worden, nachdem er selbst zugestanden hatte, das Attentat mit vollem Vorbedacht ausgeübt zu haben, und nachdem er auch alle Ausflüchte seines Verteidigers in bezug auf seinen geistigen Zustand von der Hand gewiesen hatte. Die Frist zur Einlegung der Revision hat Caserio verstreichen lassen; seine öffentliche Hinrichtung dürfte schon in kürzester Zeit erfolgen.

In Dänemark hat Ministerpräsident Estrup nach jahrelangen Kämpfen mit der Volksvertretung, die im Frühjahr zu einem politischen Ausgleich führten, sein Amt niedergelegt, das er 20 Jahre lang verwaltet hat, trotz eines fast ebenso langen Konflikts mit dem Folkething. Nachfolger des Ministerpräsidenten Estrup ist der bisherige Minister des Auswärtigen Baron v. Reedtz Thott geworden, außerdem sind drei neue Minister berufen worden, welche der Rechten angehören. Die oppositionelle Linke in Dänemark wird mit diesem Wechsel, der nur die Firma des Ministeriums ändert, schwerlich zufrieden sein.

☿ Socialpolitik und Gemeindesteuer-Neuregelung.

II.

Aus dem (im ersten Artikel) Dargelegten ergiebt sich nun folgendes: Am unbedenklichsten ist bei Ordnung des Gemeindehaushalts, wenn wir hier die für Städte wenig in Betracht kommende Grundsteuer außer Acht lassen, eine scharfe Heranziehung der Einkommensteuer durch gemeindliche Zuschläge; vorsichtiger muß man schon sein bei Belastung der Gewerbesteuer; bei der Gebäudesteuer aber erfordert die Gerechtigkeit, daß man sie, weil sie, wie (im ersten Artikel) gezeigt, die unteren Censiten unverhältnismäßig höher belastet, als die oberen, nur mit der größten Zurückhaltung heranzieht. Nach Zeitungsnachrichten hat die Stadtverordneten-Versammlung in Elberfeld den Beschluß gefaßt: „Das Verhältnis der Realsteuerbelastung zur Einkommensteuerbelastung so zu gestalten, daß die Realsteuern in dem mindest zulässigen Maße herangezogen werden, dagegen bei der Einkomensteuer der höchst zulässige Zuschlag zur Staatssteuer erhoben wird." Dieser Beschluß, der übrigens den steuerpolitischen Traditionen Elberfelds entspricht, die, wie man anerkennen muß, gut sind, trifft das richtige Prinzip.

Es kann nichts unrichtiger sein, als die Realsteuern um deswillen hoch heranzuziehen, weil das Gesetz die Genehmigung der Regierung vorschreibt in allen Fällen, in denen eine Gemeinde mehr als 100 pCt. von der Einkommensteuer erheben will. Eine vernünftige Regelung des Ge-

() Das verhängnisvolle Testament.

31 Nach dem Englischen von H. v. Remagen.

25. Kapitel.

„Der Himmel will es so!" wiederholte Margarita Rylestone sich, als sie Lady Dayenants Villa verließ. Sie zog nicht in Betracht, daß sie sich ganz absichtlich nach Cowes begeben hatte, wenn es auch wirklich ein seltener Zufall war, daß sie gerade Lady Dayenant und Miß Cameron gleichzeitig dort fand. Die beiden Damen hätten sich Jahre lang dort aufhalten können, ohne daß es sie im Geringsten berührt hätte, wenn sie nicht aus freier Wahl dort mit ihnen zusammengetroffen wäre.

Ihr Herz schlug mächtig erregt. Jetzt hatte sie ihrer Nebenbuhlerin gegenüber gestanden und hatte die Stimme des Weibes vernommen, das von dem Vermögen ihres Gatten in Luxus und Wohlleben schwelgte. Sie hatte sie gesehen, und damit war das lange genährte leidenschaftliche Verlangen gestillt.

Es stiegen nun allerlei Befürchtungen in ihr auf. Miß Cameron hatte sie auch gesehen und sie konnte ihr mißfallen haben; vielleicht weigerte sie sich, ihr die Stellung anzubieten, vielleicht wünschte sie eine ältere Dame um sich zu haben? Wie dann?

„Ich muß mich auf alle Fälle vorbereiten", sagte sie sich; wenn ich nicht als Gesellschafterin der Dame des Hauses nach Walton gelangen kann, so muß ich versuchen, als Dienstmädchen mein Vorhaben auszuführen. Wie ich zum Ziele komme, ist noch nicht abzusehen, aber an seiner Erreichung soll mich nur der Tod hindern!"

Dann gedachte sie wieder des lieblichen Antlitzes und der reinen, sanften Stimme der Nebenbuhlerin.

„Sie ist unbarmherzig schön!" sagte sie zu sich selbst.

„Vielleicht hat sie den Zauber ihres Antlitzes und ihrer Stimme benutzt, um dadurch das Vermögen meines Gatten an sich zu bringen."

Sie verbrachte den Tag in einem Zustande fieberhafter Erwartung, sie fühlte sich der Erreichung ihres Zieles einerseits so nah, und anderseits war sie weit davon entfernt. Eine abschlägige Antwort von Miß Cameron, und alle ihre Hoffnungen waren zerstört, ja möglicherweise wurden die Schwierigkeiten dadurch zehnfach für sie erhöht. Als sie sich aber abends im Salon des Hauses, in dem sie wohnte, befand, kam ein Diener und fragte nach Miß Ayenel. Lady Dayenant schickte ein Billet, das Miß Ayenel sofort eingehändigt werden sollte.

Margarita nahm das Billet in Empfang und las es sobald der Diener das Zimmer verlassen hatte. Es lautete:

„Meine liebe Miß Ayenel!

Miß Cameron sagte mir heute morgen, daß sie eine Gesellschafterin suche. Ich brachte Sie in Vorschlag und sie schien darüber sehr erfreut. Mir scheint, Sie haben ihr sehr gefallen. Ich habe ihr versprochen, Sie zu ersuchen, daß Sie morgen Vormittag im Hotel Nadegond bei ihr vorsprechen. Den besten Erfolg wünschend, bin ich Ihre aufrichtige

L. Dayenant."

„Der Himmel will es so!" sagte Margarita wiederum und legte das Billet, durch welches nunmehr alle Hindernisse aus dem Wege geräumt waren, auf den Tisch.

Jetzt fürchtete Margarita die Abneigung ihrer Nebenbuhlerin nicht mehr, war sie doch des Gegenteils gewiß Es war ihr sehr angenehm, daß sie Miß Cameroon wohlgefallen hatte. Sie vernahm, schlafend und wachend, die ganze Nacht hindurch den Klang der reinen, lieblichen Stimme, die sich mit dem Gesang der Wellen zu vermischen schien; die ganze Nacht hindurch verschwamm ihr der Schimmer des üppigen Haares mit dem goldenen Licht der Sterne droben; sie erwachte zitternd und ganz verwirrt, Furcht und Hoffnung durchbebten ihre Seele.

Sie kleidete sich zu dem bedeutungsvollen Besuche sehr sorgfältig an. Hing doch der Rest ihres Lebens und nicht allein ihr Leben, sondern ein großer Teil der Wohlfahrt ihres Gatten, nach ihrer Ansicht davon ab! Er war die kleine, unscheinbare Achse, um die sich so vieles drehte. Das graue Kleid, das sie gewählt, hob die vorteilhafte Farbe ihres Antlitz erst recht sichtlich hervor.

Wie sie es auch anfing, sie vermochte ihren Glanz nicht zu verdunkeln und ihre Schönheit zu verbergen. Sie wendete sich mit einem verzweifelnden Seufzer vom Spiegel ab; denn sie hielt es nicht für wahrscheinlich, daß eine Schönheit, wie Adelaide Cameron, eine Nebenbuhlerin in ihrer Nähe dulden würde.

„Wenn ich nur die Farbe meiner Wangen und den Glanz meiner Augen auslöschen könnte, wenn ich mich plötzlich alt, häßlich und unangenehm aussehend machen könnte, so wäre ich entschieden meines Erfolges viel gewisser", sagte sie.

Sie wußte nicht, daß gerade ihre üppige, strahlende Schönheit mit dem südlichen Feuer und der südlichen Leidenschaft in den Zügen Miß Cameron ganz besonders angezogen hatte.

Sobald die geeignete Besuchsstunde kam, machte sie sich auf den Weg, um ihr Versprechen zu halten. Als sie im Hotel anlangte, wurde sie sofort in das prächtige Gemach, das zu Miß Camerons Wohnzimmer eingerichtet war, geführt.

Das Wohnzimmer Miß Camerons war augenblicklich leer, und Margarita setzte sich nieder, um zu warten, und hatte dabei lebhaft das Gefühl, als ob sie eine Schauspielerin sei, die in irgend einer Rolle auftreten sollte. Als sie einige Augenblicke allein gewesen war, öffnete sich die Thüre und Miß Cameron trat ein.

Man hatte immer den Eindruck, als wenn von der anmutigen jungen Erbin überall, wo sie erschien, Licht und Glanz ausstrahlten. Der Sonnenstrahl, der eben durch die rosaseidenen Vorhänge drang, ließ sich auf ihrem goldenen Haupte nieder und verweilte auf den veilchenblauen Augen und dem weißen, mit blauen Bändern verzierten Morgenkleid mit besonderem Behagen. Mit ihr zugleich drang ein milder, süßer Duft in das Zimmer — eine ihrer Schwächen war nämlich eine große Vorliebe für Wohlgerüche.

Sie streckte Margarita sogleich die weiße, juwelengeschmückte Hand entgegen, ihre Lippen umspielte das freundlichste Lächeln, das herzlichste Willkommen sprach aus ihren Zügen.

„Ich freue mich, Sie hier zu sehen, Miß Ayenel," sagte sie. „Wie liebenswürdig, daß Sie sich sobald herbemühten."

„Die Liebenswürdigkeit ist ganz auf Ihrer Seite, Miß Cameron," versetzte Margarita. „Lady Dayenant schrieb mir, daß Sie mich zu sehen wünschten, und deshalb bin ich so frei, zu erscheinen."

Die junge Erbin setzte sich zu Margarita.

„Ich fürchte, daß Sie mich für sehr kindlich halten würden, Miß Ayenel, wenn ich Ihnen meine Gewohnheit, beim ersten Sehen entweder warme Zuneigungen oder Abneigungen zu fassen, eingestehe; vielleicht beurteilen Sie mich nachsichtiger, wenn ich zufüge, daß ich für Sie bei unserem Zusammentreffen das erste in hohem Maße empfand."

Sie war über die plötzliche Röte, die das südliche Antlitz färbte, ein wenig erstaunt.

„Ich glaube sehr streng an Sympathieen und Antipathieen," fuhr sie fort. „Theilen Sie meinen Glauben daran?"

„Ich bin mir darüber nicht klar," erwiderte Margarita. „Ich erinnere mich nicht, daß ich je eine so plötzliche Zuneigung oder Abneigung gefaßt hätte."

„Hoffentlich," bemerkte Adelaide in ihrer lebhaften Weise, „werden Sie mich dann allmählich lieben lernen. Eigentlich beabsichtige ich, mit Ihnen über Geschäftsangelegenheiten zu sprechen, Miß Ayenel, nun ich Sie aber vor mir sehe, scheint mir das Geschäft kaum Ihrer würdig. Sie waren früher Erzieherin bei Lady Dayenant?"

„Ja, erwiderte Margarita, „ich war als solche zwei Jahre lang in Lady Dayenants Hause."

Adelaide lächelte.

„Verzeihen Sie mir, Miß Ayenel," sagte sie, „aber das klingt ganz unglaublich. Sie gleichen dem echten Bilde einer Erzieherin gar zu wenig. Man denkt sich darunter immer eine etwas gedrückte Erscheinung von fahler Gesichtsfarbe. Sie entsprechen dem Urtypus einer Erzieherin durchaus nicht."

Es war unmöglich, ihrem lieblichen Antlitz, ihrem sonnenhellen Lachen und ihrer einschmeichelnden Weise zu widerstehen. Margarita mußte unwillkürlich lächeln.

„Das bedaure ich unendlich," bemerkte sie.

„O, dazu ist gar kein Grund!" unterbrach Miß Cameron sie. „Ich brauche keine Erzieherin, liebe Miß Ayenel, sondern jemand, der mir ähnlich ist, ich suche eine Gesellschafterin."

Und dann fuhr Miß Cameron in gesellschaftlicher Weise fort: „Madame de Valmy, die eine Zeit lang bei mir war, hat kürzlich, ich muß in ihrem Interesse zu meiner Freude sagen, eine kleine Besitzung in Frankreich geerbt. Das einzige Bedauernswerte dabei ist, daß sie dort leben und mich also verlassen muß. Ich denke mit großem Schmerz daran, weil ich sie herzlich lieb habe."

Margarita äußerte einige teilnehmende Worte, und Miß Cameron fuhr dann fort:

„Ich habe lange darüber nachgedacht, wo ich einen Ersatz finden sollte. Seither nun habe ich viele Damen kennen gelernt, aber es war keine einzige darunter, die mir gefiel und die ich beständig um mich haben möchte. Sie, Miß Ayenel, haben nun meinen vollen Beifall, und ich glaube, daß wir recht glücklich mit einander sein könnten. Darf ich Ihnen also die Stellung anbieten? Wollen Sie meine Gesellschafterin werden?"

Es entstand eine Pause.

Margaritas Gewissen regte sich. Wie konnte sie einem Weibe, das ihr mit so großmütigem Vertrauen, mit so fester Zuversicht und so offen ausgesprochenem Wohlwollen entgegenkam, heimlich den Krieg erklären? Ihr Weg lag nicht mehr so klar als kurz vor dieser Unterredung vor ihr. Miß Camerons Züge nahmen fast einen Ausdruck von Furcht an.

„Sie zögern, Miß Ayenel," sagte sie. „Hoffentlich komme ich mit meinem Anerbieten nicht zu spät."

„Nein," erwiderte Margarita, „ich überlege nur. Ich glaube, daß ich eine recht brauchbare Erzieherin war, denn ich gab mir die ersinnlichste Mühe mit der Ausbildung und dem Unterrichte meiner Zöglinge; von den Pflichten einer Gesellschafterin habe ich keine Ahnung und weiß daher nicht, ob ich Ihnen auch genügen kann."

„Dieser Ausspruch ist ein Beweis großer Aufrichtigkeit. Wenigstens in diesem Falle ist die Stellung aber durchaus nicht mit besonders schweren Pflichten verknüpft. Ich habe im Leben einen tiefen Schmerz erdulden müssen. Obgleich ich nun vielleicht glücklich und froh erscheine, so kommen doch Zeiten, wo sich meiner eine große Schwermut bemächtigt aus der ich mich kaum aufzuraffen vermag."

„Das ist das böse Gewissen!" dachte Margarita bei sich. „Jedenfalls hat es mit dem Testament nicht ganz seine Richtigkeit."

„Ich bedarf also jemanden, der mit mir lebt, stets freundlich gegen mich ist, mit mir ausgeht und fährt, mich zu Bällen und Gesellschaften begleitet, mir meine Gäste unterhalten hilft und meine Grillen zu verscheuchen sucht, das ist alles."

„Das scheint allerdings nicht schwer," bemerkte Margarita.

„Und es ist es auch nicht. Sie haben weder bestimmte Stunden innezuhalten, noch bestimmte Pflichten zu erfüllen. Die Sache ist die, daß ich vereinsamter als die meisten Mädchen in der Welt dastehe. Ich habe weder Mutter, Schwestern, noch Verwandte, und es ist ein entsetzliches Gefühl, so ganz verlassen zu sein."

Es lag etwas sehr Rührendes in dem halb traurigen Tone, mit dem sie diese Worte sprach, und dem wehmütigen Lächeln, mit dem sie sie begleitete.

(Forts. folgt.)

meindehaushaltes ist fast in keiner Stadt des Westens möglich ohne höhere Heranziehung der Einkommensteuer als 100 pCt. Thatsächlich wurde auch in weitaus den meisten derselben bisher erheblich mehr erhoben, selbst bis zum drei- und vierfachen. Wenn statt dessen der Autonomie der Gemeinde durch das Gesetz schon bei 100 pCt. Zuschlag auf die Einkommensteuer durch den Vorbehalt der behördlichen Genehmigung ein Ende gemacht ist, so mag das für die Verhältnisse im Osten passen, für den Westen paßt es gar nicht.

Wollte man sich hier in solchen Grenzen halten, so wäre die Folge, daß ein unverhältnismäßig großer Teil des städtischen Defizits durch hohe Belastung der Realsteuern gedeckt werden müßte. Dadurch würden dann die starken Schultern gegen früher erheblich entlastet, der Ausgangspunkt des Gesetzes aber, die Erleichterung des Grundbesitzes, völlig vereitelt werden. Daß eine Entlastung der reichen und reichsten Leute notwendig sei, ist zwar auch schon zu behaupten gewagt worden. Aber niemand, der unsere Verhältnisse kennt, und der namentlich weiß, wie sehr die Steuern in den mittleren und unteren Klassen drücken, wird dies zugeben; vielmehr wird jeder Kenner unserer Verhältnisse sagen müssen, daß besonders die Gebäudesteuer bei ihrer gewaltigen progressiven Zunahme nach unten im Verhältnisse zum Einkommen in den Städten am allerhärtesten drückt und am ungerechtesten die Steuerlast verteilt, so daß das Streben, diese nach Möglichkeit zu erleichtern, ein voll gerechtfertigtes ist.

Was nun die vorerwähnte Genehmigung der staatlichen Aufsichtsbehörde für Zuschläge über 100 pCt. anlangt, so kann dieselbe unseres Erachtens in weitaus der größten Zahl aller Städte des Westens gar nicht versagt werden. Die Grenze von 100 pCt. ist gezogen angeblich nach einem Durchschnitte für die ganze Monarchie, eigentlich aber nach Verhältnissen des Ostens. Im Westen sind aber ganz andere Verhältnisse wie im Osten; sie sind auch dort noch ganz anders, wie ein richtig gezogener Durchschnitt für die ganze Monarchie ergeben würde, und wenn das Gesetz unter dem Einflusse sattsam bekannter Zustände darauf keine oder keine genügende Rücksicht nimmt, wie das leider ja so oft geschieht, so ist es eben Sache der westlichen Stadtverwaltungen, ihrerseits für das nach ihren Verhältnissen Richtige um so nachdrücklicher einzutreten. An dem Entgegenkommen der Regierungsbehörden wird es kaum fehlen. Da wo bisher 200, 250, 300 und mehr Prozente zur staatlichen Einkommensteuer zugeschlagen wurden, kann es gar keinem Zweifel unterliegen, daß ganz erheblich höhere Prozentsätze wie 100 pCt., wenn sie von den Gemeindevertretungen beschlossen und ihre Genehmigung mit der richtigen Begründung nachgesucht wird, einfach genehmigt werden müssen. Andernfalls giebt's ja auch noch höhere Instanzen.

Man möge daher nur überall zunächst die Zuschlagsprozente zur staatlichen Einkommensteuer nach den jeweiligen örtlichen Verhältnissen und unter entschiedener Berücksichtigung der Entlastung des Grundbesitzes so hoch festsetzen, wie es nach den Gesichtspunkten der socialen Gerechtigkeit richtig erscheint, und es dann ruhig darauf ankommen lassen, ob die Aufsichtsbehörde die Genehmigung erteilt oder nicht. Wenn jetzt die Höhe der Prozente der Einkommensteuer zu Lasten der Realsteuern, namentlich der Gebäudesteuer, herabgemindert werden soll, so möge man sich nur überall vergegenwärtigen, welche Summen an Steuer durch Herabminderung, sagen wir einmal von 50 pCt., den höchsten Censiten durch eine solche Umänderung bar erlassen werden und welche Summen an Steuer dadurch den mittleren und unteren Klassen neu aufgelegt werden. Man möge hier nur rechnen, und dann vor einer öffentlichen und offenen Besprechung dieser Verhältnisse nicht zurückscheuen; denn die Ergebnisse solcher Rechnungen werden vielfach erstaunlich sein.

Wir glauben bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen zu dürfen, darauf hinzuweisen, daß das Gesetz die Gemeinden nicht hindert, die staatlich veranlagten Realsteuern in ihrem einfachen Betrage, also mit 100 Prozent zu erheben, ohne allen Zuschlag. Der § 54 stellt das Verhältnis der Belastung der Realsteuern und der Einkommensteuer für Gemeindebedürfnisse nur fest mit dem ausdrücklichen Zusatz*): „in der Regel" solle es so gehalten sein. Dagegen sagt § 55 Al. 1: „Zuschläge über den vollen Satz der Staatseinkommensteuer hinaus, sowie Abweichungen von den in § 54 enthaltenen Vorschriften bedürfen der Genehmigung; die Abweichungen sind nur aus besonderen Gründen zu gestatten." Der Paragraph begrenzt die Abweichungen in keiner Weise. Er reserviert für die Abweichungen nur die Genehmigung der Regierung und verlangt die Angabe besonderer Gründe. Wenn zum Beispiel die einfache Erhebung der Grund- und Gebäudesteuer die Aufwendungen ganz deckt, die eine Gemeinde ausschließlich oder doch überwiegend zu Gunsten der Grund- und Gebäudebesitzer macht, wie die Anlegung und Unterhaltung von Wegen, Ent- und Bewässerungsanlagen usw. (Siehe Anweisung zur Ausführung des Kommunal-Abgabengesetzes Art. 39.), so unterliegt es keinem Zweifel, daß dies als besonderer Grund für die Abweichung von der Regel genügen würde. Nimmt man dazu, daß dieselbe „Anweisung" in demselben Artikel 39 II 2 d ausdrücklich sagt: „Beispielsweise würde einer starken Verschuldung des Grundbesitzes oder einer besonders ungünstigen Lage des Gewerbebetriebes durch entsprechende niedrigere Bemessung des Prozentsatzes der Realsteuerbelastung Rechnung getragen werden können"... dann wird unsere Behauptung fast zur Gewißheit.

Trifft der erwähnte Fall: daß die einfache Grund- und Gebäudesteuer alle dahin einschlägigen Aufwendungen der Gemeinde deckt, in solchen Gemeinden zu, wo die Gebäudesteuer in dem früher erwähnten Verhältnis von 90 Prozent zu 2,8 Prozent von unten nach oben degressiv ist, so kann die Regierung die Genehmigung der bloß einfachen Erhebung der Gebäudesteuer unmöglich verweigern, auch wenn dadurch die Einkommensteuer in ganz erheblichem Maße mehr belastet würde, wie der § 54 als Regel aufstellt.

Die citierte Anweisung weist mit größter Ausdrücklichkeit auf die Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse bei der Steuerumlage hin.

*) § 54 des Komm.-Abg.-Ges. Al. 1: „Die vom Staate veranlagten Realsteuern sind in der Regel mindestens zu dem gleichen und höchstens zu einem um die Hälfte höheren Prozentsatze zur Kommunalsteuer heranzuziehen, als Zuschläge zur Staatseinkommensteuer erhoben werden."

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck untersagt.)

Berlin, 9. Aug.

Für eine gekränkte Unschuld muß ich in die Schranken reiten. Fürst Bismarck ist ein großer Mann, aber er hat doch nicht das Recht, Unrecht zu thun. Er hat viel „Schwein" gehabt in seiner Politik; um so mehr sollte er sich hüten, dem behäbigen Geschlecht der Schweine verleumderische Beleidigungen zuzufügen. Das ist aber — der Weltgeschichte sei es geklagt — in der bisher nicht bestrittenen Unterhaltung mit dem neuesten Interviewer geschehen. Er hat gesagt: Man müsse es in Deutschland mit den Anarchisten machen, wie er mit den Barziner Anarchisten, nämlich den vierfüßigen, die er im Schweinestall eingesperrt halte.

Nein, das Schwein ist kein Anarchist, sondern ein Bourgeois, ein satter und fetter und fauler Bourgeois. Es gleicht dem genußsüchtigen Rentier, der 11 Monate des Jahres für die Ausdehnung seiner Haut thätig ist, und im zwölften Monat sich in Marienbad wieder zu einem Menschen zu machen sucht. Ich begreife nicht, wie ein so genialer Mann über das Verhältnis des Borstenviehs zu den menschlichen Gesellschaftsschichten sich einem so haarsträubenden Irrtum hingeben kann.

Der einzige umstürzlerische Zug am Schwein ist seine unappetitliche Gewohnheit, mit dem Rüssel die Erde aufzuwühlen, wo sie am schmutzigsten ist. Aber das ist auch kein Zerstörungs-Fanatismus, sondern Genußsucht. Dieses zwar nicht edle, aber doch nutzbare Tier treibt keine „Propaganda der That", sondern nur des persönlichen Genusses. Es ist kein Parteitier, sondern ein Muster von Individualität und Egoismus. Das Unrecht der Gegenwart und das Heil der Zukunft erregt sein kleines Gehirn nicht; wenn sein wertes Ich nur recht satt und fett wird, geht es nicht in die Opposition. Wie Karl Buttervogel in Münchhausen hält es die gute Verpflegung für das Höchste.

Es ist schon vorgekommen, daß Schweine sich an kleinen Kindern vergriffen. Jawohl: es haben auch schon große Börsenspieler die kleinen aufgefressen, große Fabrikanten haben kleine erdrückt und Majoratsherren haben Bauern ausgekauft. Das sind aber nach wie vor staatserhaltende Elemente und keine Anarchisten.

Uebrigens ist das Schwein in nur ganz seltenen Ausnahmefällen, wenn die Versuchung gar zu groß ist, der Urheber eines Attentats. Dagegen ist es schließlich stets das Opfer eines Attentats, falls es nicht zufällig durch den Rotlauf an der Erfüllung seines Berufes verhindert wird. Wenn der Rüsselträger den Mund nicht bloß zum Fressen, sondern auch zum Reden gebrauchen könnte, so würde es dem Fürsten Bismarck vermutlich antworten, daß ihm (dem Schweine) der Metzger eher als Anarchist vorkomme. Welch' ein Morden hebt alle Jahre mit Eintritt des Winters an. Die Guillotine in der Revolution vor hundert Jahren hat dagegen nur kleinlichen Zeitvertreib geleistet.

Nein, auf das Schwein lasse ich nichts kommen. Den Wert dieses Tierchens habe ich erst recht kennen gelernt, seit ich meinen eigenen Haushalt führe. Das Schweinefleisch ist das profitabelste Fleisch für die Küche. Was hat man an einem Pfund Hammelfleisch? Meistens viel Fett und nur einen Mund voll Mageres; bei Mangel an Fett war der Hammel so schlecht genährt oder so hoch in den Jahren, daß das Magere auch nichts wert ist. Rindfleisch ist schön, wenn es ersten Ranges; aber dann ist es teuer, und bei billigerem Rindfleisch wird man nur zu oft durch Saftlosigkeit und Zähigkeit geärgert. Bei Kalbfleisch liegt die Sache ähnlich; dessen Nährwert ist ja überhaupt gering. Das Schweinefleisch dagegen kann man auch in recht guter Qualität zu mäßigem Preise haben; es vergeht nicht im Topfe, es schmeckt gut und nährt gut. Also etwas Erkenntlichkeit gegenüber diesen nahrhaften Genossen im irdischen Jammerthale ist immerhin am Platze. Wir brauchen ja nicht gerade dem Schmackhaften Tierchen die Bürgerkrone aufzusetzen, aber wir brauchen es auch nicht mit den Anarchisten in einen Topf zu werfen. Wer jemals mit gesundem Appetit vor einem westfälischen Schinken gesessen hat, der wird es nicht dulden, daß man den Spender dieser Gabe in die rohen Parteikämpfe der Menschheit oder gar in die Ausnahmegesetzgebung hineinziehe.

Das alte jüdische Verbot des Genusses von Schweinefleisch ist vom Christentum beseitigt worden, und das war auch für die Ernährung der stets sich mehrenden Menschheit sehr nötig. Wie sollten wir bei unseren jetzigen Bevölkerungsverhältnissen ohne Schweinefleisch auskommen? Wir brauchen das konzentrierte Nahrungsmittel Fleisch in großen Massen, und das Schwein ist die beste Fleischbereitungsmaschine.

Es frißt Abfälle und minderwertige Stoffe in Masse und fabriziert daraus Muskeln und Fett in lohnender Menge. Wenn die sociale Frage im wesentlichen eine Magenfrage ist, so trägt das Schwein zu deren Lösung ein erhebliches Stück bei. Unter Heinrich IV. von Frankreich galt es als höchstes Ziel der Wohlfahrtspolitik, daß jeder Bauer des Sonntags sein Huhn im Topfe habe. Jetzt ist das Ziel etwas anders geworden. Nicht bloß am Sonntag, sondern auch an den Werktagen verlangt der Arbeiter sein Stück Fleisch. Auf ein Hühnchen ist er gerade nicht versessen; denn dabei muß man zu lange knabbern, ohne rechschaffen satt zu werden. Als Sonntagsbraten zieht er, wenn die Jahreszeit es erlaubt, die fette Gans vor, die neben einem tüchtigen Happen Fleisch auch noch schmackhaftes Schmalz liefert. Der Alltagsversorger aber ist das Schwein; von dem stammt in der Regel das Fleisch im Mittagstopf und die Wurst, welche zu allen Tageszeiten schmeckt, wenn man sie nur hat. Es sieht wie ein Rückschritt aus, wenn an Stelle des französischen Huhnes das deutsche Schwein tritt. Aber man kann der Sache doch wieder eine ideale Spitze geben, wenn man als Ziel der Socialpolitik hinstellt: daß jeder Arbeiter sein eigenes Schweinchen fett macht. Das würde voraussetzen, daß er nicht in den öden Mietskasernen der Stadt haust, sondern ein Häuschen auf dem Lande mit etwas Acker hat. Würde das zu erreichen sein, so hätte gewiß die sociale Frage einen tüchtigen Schritt vorwärts gemacht. Wer ein eigenes Schweinchen so nebenbei fett gemacht hat, ein hübsches Schlachtfest feiert und sich der Vertilgung des Leichnams mit behaglicher Ausdauer hingiebt, der wird so leicht kein Menschenfresser oder Anarchist.

So kann man auch von dem schlechten Schweinewitz des Fürsten Bismarck auf recht ernste Erwägungen kommen. Und das allerernsteste ist, daß es manche Leute in Deutschland gibt, welche die oberflächliche Ansicht des Altreichskanzlers teilen, daß man die Umstürzler mit dem einfachen Mittel des Einsperrens nach dem Muster des Schweinestalls unschädlich machen könne. Wo sollen wir den Raum für derartige Ställe finden? Und wer kann alles erkennen, was eingesperrt werden müßte? Wenn Fürst Bismarck wirklich so gesprochen hat, so ist seine Politik nicht bloß auf den Hund, sondern auf ein noch tiefer stehendes Tier gekommen. Wir aber lassen das staatserhaltende Schwein leben — bis es fett ist!

Kirchenkalender.

Sonntag, 12. Aug. 13. Sonntag nach Pfingsten. Klara † 1253. Evangelium von den zehn Aussätzigen. Lukas 17, 11—19. Epistel Galater 3, 16—27. In Maria-Himmelfahrt (Flingern) monatliche hl. Kommunion der Knaben, in der Marienkirche (Südpempelfort) monatliche hl. Kommunion der Kinder der Karlsschule. In den Franziskanerkirchen vollkommener Ablaß. In der Klosterkirche der armen Klarissen Fest der heil. Klara mit vollkommenem Ablaß. 13-stündiges Gebet. Morgens 5 Uhr Aussetzung des Hochwürdigsten und sakramentaler Segen, 1/2 7 Uhr hl. Messe, 1/2 8 Uhr Hochamt, abends 6 Uhr Predigt und Segen.

In der St. Andreaskirche: Nach der 10-Uhr-Messe Offizium für einen Verstorbenen der Männer-Sodalität und nachmittags 3 Uhr Präfekten-Wahl.

In der St. Maxkirche Sonntag, 12. Aug., Portiunkula-Feier mit vollkommenem Ablaß. Morgens 1/2 10 Uhr feierliches Hochamt, nachmittags 4 Uhr Festpredigt mit darauffolgender Andacht und zugleich Versammlung des Vereins von der hl. Familie Jesus, Maria, Joseph. Zur Gewinnung des Ablasses bleibt die Kirche den ganzen Tag über geöffnet.

In St. Rochus Fest-Oktav zu Ehren des heil Rochus vom 12. bis 19. August inkl. Ordnung des Gottesdienstes: Sonntag, 12. Aug.: Beginn des 40stündigen Gebetes; morgens 6 Uhr: Aussetzung des hochwürdigsten Gutes; heilige Messen 6, 7 1/2, 9 Hochamt, 10 1/2 Uhr; nachmittags 3 Uhr Vesper, 7 Uhr Complet. Montag, 13. Aug., morgens 5 Uhr, Aussetzung des hochwürdigsten Gutes; heilige Messen 5, 6, 7 1/2, 9 Hochamt, 10 1/2 Uhr; nachmittags 3 Uhr Vesper, 5 Uhr Complet, 8 Uhr Predigt. Dienstag, 14. Aug., morgens wie Montag; nachmittags 3 Uhr Vesper, 5 Uhr Complet und Schluß des 40stündigen Gebetes, 8 Uhr Predigt. An den übrigen Wochentagen: Morgens heil. Messen 6, 7 1/2 und 9 Uhr (Hochamt); nachmittags 5 Uhr Andacht zu Ehren des heil. Rochus und abends 8 Uhr Predigt. Sonntag, 19. Aug., Heil. Messen 6, 7 1/2, 9 (Hochamt), 10 1/2 Uhr; nachmittags 1/2 3 Uhr Vesper, 6 Uhr Andacht zu Ehren des heiligen Rochus mit Predigt und Tedeum. Während der Oktav wird in der St. Rochus-Kapelle an den Wochentagen, mit Ausnahme von Montag und Dienstag, um 1/2 7 Uhr eine heilige Messe gelesen. Se. Heiligkeit Papst Pius IX. hat für die Zeit der Oktav folgende Ablässe verliehen: 1. Vollkommenen Ablaß allen Gläubigen, welche nach würdigem Empfange der heiligen Sakramente der Buße und des Altars die Kapelle zum heil. Rochus während der Fest-Oktav besuchen und daselbst nach der Meinung des heil. Vaters andächtig beten. 2. Einen Ablaß von 300 Tagen allen Gläubigen, welche wenigstens mit reumütigem Herzen an einem der genannten Tage die Kapelle besuchen und daselbst wie vorhin beten.

Montag, 13. Aug. Hippolytus. † 253. In der Klosterkirche der armen Klarissen Bruderschaft der ewigen Anbetung abends 6 Uhr Anbetungsstunde, sakramentaler Segen und Predigt.

In der St. Andreaskirche morgens 1/2 8 Uhr hl. Messe für einen Verstorbenen der Männer Sodalität.

Dienstag, 14. Aug. Eusebius. † 290.

Mittwoch, 15. Aug. Joachim, Vater der allerseeligsten Jungfrau Maria.

In der Klosterkirche der barmh. Schwestern vom heil. Kreuz Anfang der 9 St. Josephs-Mittwochen. Morgens 6 und 8 Uhr hl. Messen. Nachmittags 4 Uhr Predigt, danach Andacht und Verehrung der Reliquie des hl. Joseph. Am 5. und 9. Mittwoch ist ebenfalls nachmittags 4 Uhr wieder Predigt.

Donnerstag, 16. Aug. Rochus. † 1327.

Freitag, 17. Aug. Sibylla. In der St. Andreaskirche abends 1/2 9 Uhr Sühne-Andacht für Männer und Jünglinge.

Samstag, 18. Aug. Helena. † 328. Heute ist gebotener Fasttag, einmal und zwar bei der Hauptmahlzeit darf Fleisch genossen werden.

Sonntag, 19. Aug. 14. Sonntag nach Pfingsten. Maria Himmelfahrt. In der Pfarrkirche Maria Himmelfahrt ist heute und die beiden folgenden Tage 40stündiges Gebet.

Gottesdienst-Ordnung

in den katholischen Kirchen Düsseldorfs.

In **St. Lambertus:** Vom 1. Mai bis 1. Okt. beginnt die 1. hl. Messe an Sonntagen um 5 Uhr mit Homilie, 2. hl. Messe 7, 3. hl. Messe 8, 9 Uhr Hochamt, letzte hl. Messe um 11 Uhr mit Predigt. Nachmittags 2 1/2 Uhr Katechese. 5 Uhr Predigt, nach derselben Rosenkranz-Andacht. Wochentags 1. hl. Messe 5, 2. hl. Messe 1/2 7, 3. hl. Messe 7 3/4. letzte hl. Messe 9 Uhr; nachmittags 5 Uhr Rosenkranz-Andacht.

Jeden Donnerstag Abend 1/2 9 Uhr Sühne-Andacht für Männer und Jünglinge.

In **St. Andreas:** Sonn- und Feiertage 1. hl. Messe 6 Uhr, 1/2 8 Uhr Gymnasialmesse, 1/2 9 Uhr Schülermesse 9 Uhr Hochamt, 10 Uhr hl. Messe, 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachmittags 2 Uhr Christenlehre, 4 Uhr, Predigt mit Andacht. Wochentags: 1. hl. Messe 6 Uhr mit Ausnahme von Donnerstags und Samstags, 2. 1/2 8 Uhr, 3. 8 Uhr (nur Donnerstags u. Samstags), 4. 1/2 10 Uhr. Abend-Andachten: 6 Uhr. Montags arme Seelen-Andacht. Donnerstags Sakraments-Andacht, Samstags Muttergottes-Andacht. Jeden Freitag Abend 1/2 9 Uhr Sühnandacht für Männer und Jünglinge. Jeden 1. Freitag des Monats ist dieselbe abends 1/2 8 Uhr mit Predigt.

In **St. Maximilian:** Sonntage und Feiertage: hl. Messen 6 Uhr (mit Predigt), 7 Uhr Vereinsmesse der Marian. Jünglings-Kongregation, 8 Uhr Schulmesse, 1/2 10 Uhr Hochamt, 11 Uhr (mit Predigt.) Nachmittags 1/2 3 Uhr Christenlehre, 4 Uhr Predigt, Rosenkranz-Andacht. Wochentage: Hl. Messen 1/2 6, 1/4 7, 1/2 8, 9 Uhr. Donnerstags und Samstags vor dem zweiten Sonntag im Monat 7 1/4 Uhr Segensmesse. Nachmittags 6 Uhr Andacht. Montag für die armen Seelen, Dienstag zu Ehren des heil. Antonius, Mittwoch zu Ehren des hl. Joseph, Donnerstag zu Ehren des heil. Altars-Sakramentes. Freitag Herz-Jesu-, Samstag Muttergottes-Andacht.

Pfarrkirche zur allerheiligsten Dreifaltigkeit (Derendorf). Sonntags heil. Messen um 6 Uhr (mit Homilie), 7 1/2 Uhr, 8 1/2 Uhr (Schulmesse) und 9 1/2 Uhr (Hochamt); Nachmittags 1/2 3 Uhr Christenlehre, 4 1/2 Uhr Predigt mit Andacht. Am ersten Sonntag im Monat ist um 1/4 nach 3 Uhr Andacht für die Mitglieder der Marianischen Kongregation. Wochentags heil. Messen um 6, 7 1/4, 8 und 8 1/2 Uhr.

Pfarrkirche zum hl. Rochus. Nordpempelfort. Sonn- und Feiertage: Hl. Messen: 6 Uhr (Predigt), 7 1/2. 9 (Hochamt), 1/2 11 (Predigt). Nachmittags 1/2 3 Uhr Christenlehre, 6 Uhr Andacht u. Predigt. Am ersten Sonntag im Monat Kommunion der Erstkommunikanten; am 2. Sonntag im Monat 7 1/2 Uhr gemeinschaft. hl. Kommunion der Mitglieder des aloysianischen Bündnisses. An Wochentagen morgens hl. Messen 6, 7 1/4, 9 Uhr. Jeden Freitag, nachmittags 6 Uhr Kreuzwegandacht und abends von 8—9 Uhr Sühnandacht zum göttlichen Herzen Jesu für Männer und Jünglinge. Jeden Mittwoch Abend sakramentale Andacht zu Ehren des hl. Joseph.

Marien-Pfarrkirche (Südpempelfort.) Sonntags: Hl. Messen um 6 Uhr mit Predigt, 1/2 8 Uhr Schulmesse, 1/2 9 mit Predigt, 1/2 10 Hochamt, 11 Uhr mit Predigt. Am 1. und 2. Sonntag im Monat 1/2 8 Uhr Kommunion der Kreuz- und Karlsschule; am 3. Sonntag im Monat 1/2 9 Uhr Kommunion der Bürgermädchen-Schule. Nachmittags 1/2 3 Christenlehre, 6 Uhr Andacht mit Predigt. (An Feiertagen fallen morgens die Predigten aus, nachmittags wird statt der Christenlehre Andacht oder Vesper, abends Komplet mit Festpredigt gehalten.) — Wochentagen: Hl. Messen um 6, 1/2 7, 7 1/4, 8 und 9 Uhr, am ersten Freitag im Monat 8 Uhr hl. Messe für die Herz Jesu-Bruderschaft mit gemeinschaftl. hl. Kommunion, abends 7 1/4 Uhr Andacht mit Predigt.

Pfarrkirche Maria-Himmelfahrt (Flingern.) Sonn- und Feiertage: 1. heilige Messe um 6 Uhr mit Predigt 2. hl. Messe (Schulmesse) 1/2 8 Uhr, das Hochamt 9 Uhr und letzte hl. Messe (mit Predigt) 1/2 11 Uhr; nachmittags 1/2 3 Uhr Katechese, 4 Uhr sakrament. Andacht mit Predigt. Wochentages: 1. hl. Messe 6, 2. hl. Messe 7 1/4 Uhr.

St. Petrus-Pfarrkirche (Friedrichstadt.) Sonn und Feiertage: Hl. Messen 6 Uhr, 7 1/2 Uhr, 8 1/2 Uhr (mit Predigt), 9 3/4 Uhr Hochamt, und 11 Uhr (mit Predigt). Nachmittags: an Sonntagen 1/2 3 Uhr Christenlehre; an Feiertagen 3 Uhr Vesper, um 6 Predigt und Andacht. Wochentags: Hl. Messen 6 1/2, 7 1/4 u. 8 1/2 Uhr.

Pfarrkirche zum heiligen Martinus (Bilk). An allen Sonn- und Feiertagen stille heil. Messe um 6 Uhr (mit Homilie), 8, 9 (mit Predigt), 11 Uhr mit Homilie, 10 Uhr Hochamt. — Nachmittags an Sonntagen 1/2 3 Uhr Christenlehre, 1/2 4 Uhr Bruderschafts- oder Kongregations-Andacht; an Festtagen 1/2 3 Uhr Schulandacht, 1/2 4 Uhr Vesper oder Komplet. — An Wochentagen 6 Uhr stille hl. Messe in der Kapelle der Dienstmägde Christi, Martinstr. Nr. 7, 7 3/4 Schulmesse und 8 1/2 Uhr hl. Messe in der St. Martinskirche.

Pfarrkirche zum heil. Joseph. (Oberbilk.) An den Sonn- und Feiertagen 6 Uhr 1. hl. Messe mit Predigt, 1/2 8 2. hl. Messe mit Predigt, 9 Uhr Schulmesse. 10 Hochamt mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Christenlehre (an Feiertagen Vesper). 6 Uhr Andacht, Komplet. Am ersten Sonntag im Monat Versammlung der Marianischen Arbeiter-Kongregation mit Anrede. — An den Wochentagen hl. Messen 6 1/4, 7 3/4 und 8 1/4 Uhr.

St. Anna-Kirche (Garnison-Kirche). Sonn- und Feiertags: Morgens 8 Uhr Predigt und Hochamt. (Jeden letzten Sonntag im Monat fällt der Gottesdienst hier aus wegen der Verpflichtung des Divisions-Pfarrers, an diesem Tage in Cleve Gottesdienst zu halten.) Wochentags: Morgens 8 Uhr heil Messe mit Ausnahme des Montags.

Franziskaner-Klosterkirche. Sonn- und Feiertags: Hl. Messen 5 1/2 Uhr, 6—7 Uhr mit Homilie, 7 Uhr, vor 1/4 8 bis 9 Uhr (Schulmesse) mit Predigt. (Die Männer werden gebeten, den Gang oben neben der Kirche zu benutzen.) Hochamt um 9 Uhr, letzte heil. Messe 1/2 11 mit Predigt; nachmittags 4 Uhr Predigt, darauf Rosenkranzandacht oder feierliche Litanei. an jedem 2. Sonntage im Monat Bruderschaft von den hhl. fünf Wunden. 2 1/4 Uhr nachmittags Predigt u. Andacht für die Polen. Wochentags: Heil. Messen 1/2 6, 6 und 6 1/4 Uhr (die Conventsmesse für die lebenden und verstorbenen Wohlthäter des Klosters, welche am Dienstag, Donnerstag und Samstag gesungen wird), 7, 1/2 8 und 8 Uhr heil. Messen. An jedem Dienstag Nachmittags um 6 Uhr Antonius-Andacht; an jedem Donnerstag um 6 Uhr Sakraments Andacht; an den übrigen Tagen um 1/2 8 Uhr Rosenkranz Außerdem wird am Freitag um 6 Uhr der hl. Kreuzweg gehalten. An jedem ersten Freitag des Monats ist abends 6 Uhr Herz-Jesu-Andacht. An jedem ersten Sonntag im Monat Versammlung der Mitglieder des 3. Ordens.

Dominikaner-Klosterkirche: Sonn- und Festtage 5 1/2 Uhr Frühmesse, 7 Uhr hl. Messe mit Gesang, 8 Uhr stille heil. Messe, 9 Uhr Hochamt, 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt, 1/4 vor 5 Uhr nachmittags Rosenkranz, 5 Uhr Predigt Segens-Andacht und gesungene Komplet mit Salve-Regina. Am 1. Sonntag im Monat nach der Predigt Rosenkranz-Prozession. Am 2. Sonntag Namen Jesu-Bruderschafts-Prozession. Am 3. Sonntag Prozession mit dem Allerheiligsten. Wochentags: 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen, Freitag abends 7 Uhr Herz-Jesu-Andacht. An den übrigen Tagen 6 3/4 Uhr abends gesungene Komplet und Rosenkranz.

Klosterkirche der barmh. Schwestern vom hl. Kreuz (Karmelitessen-Kloster). Sonn- und Feiertags: Hl. Messen 6 und 8 1/2 Uhr; nachmittags 4 Uhr Andacht. Wochentage: Hl. Messen 6 und 8 Uhr; Mittwoch und Freitag nachmittags 4 Uhr Andacht. Samstag nachmittags 6 Uhr. Salve-Andacht. Am 1. Freitag eines jeden Monates morgens 8 Uhr Hochamt, nachmittags 1/2 6 Uhr Predigt; darnach Herz Jesu- und Armenseelen-Andacht.

Ursulinenkirche: An Sonntagen 8 Uhr hl. Messe mit Predigt an (Festtagen Hochamt ohne Predigt) und abends 6 Uhr sakramental. Andacht. Wochentage: hl. Messe 1/2 8 Uhr (Donnerstags Segensmesse um 7 1/4 Uhr). Jeden Freitag abends 6 Uhr, Herz-Jesu-Andacht.

Klarissen-Klosterkirche: Sonntags: Heil. Messe 6 1/2 u. 1/4 7 Uhr; an Sonntagen nachmittags 3 Uhr, an den Dienstagen und jeden 1. Freitag im Monat 1/2 5 Andacht. An den Wochentagen 1/2 7 Uhr hl. Messe.

St. Anna-Stift: Täglich morgens 6 Uhr hl. Messe, Sonntags nachmittags 4 Uhr Predigt und Andacht mit Segen. Den ersten Freitag des Monats nachm. 6 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Herzens Jesu.

St. Marien-Hospitalkirche. An Sonn- und Festtagen hl. Messe um 1/2 8 Uhr; nachmittags 5 Uhr Gottesdienst mit Predigt. An Wochentagen hl. Messe um 7 1/4 Uhr. Am ersten Freitag jeden Monats nachmittags 1/2 6 Uhr Herz Jesu Andacht mit Segen.

Klosterkirche der Schwestern vom armen Kinde Jesu (Derendorf Annastraße.) Sonn- und Feiertage: Hl. Messe um 8 Uhr mit Predigt, nachmittags 5 1/2 Uhr Andacht. — Wochentags: Hl. Messe 6 1/2 Uhr, an jedem Donnerstag nachmittag 6 1/4 Uhr Sakraments Andacht und an jedem ersten Freitag des Monats Herz-Jesu-Andacht.

St. Hubertus Stiftskirche: An Sonn- und Festtagen hl. Messe um 1/2 8 Uhr; nachmittags 1/2 3 Uhr Christenlehre, 3 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen. An den Wochentagen hl. Messe 7 1/4 Uhr, nachmittags 4 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen.

Pfarrkirche zu Hamm. Sonn- u. Feiertage: Frühmesse 7 Uhr, Hochamt 1/2 10 Uhr, Nachmittagsgottesdienst 3 Uhr. Wochentags: 1. hl. Messe 6 1/4 Uhr Pfarrmesse 7 1/4 Uhr.

Pfarrkirche zu Volmerswerth: Sonntags 7 1/2 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Hochamt; nachmittags 2 1/2 Christenlehre und Andacht. An Feiertagen Vesper oder Komplet. Wochentags 7 1/4 Uhr hl. Messe.

Kirche zu Ober-Niederkassel. An Sonn- u. Feiertagen h. Messe um 8 Uhr; nachmittags 1/4 3 Uhr Gottesdienst. Dienstags und Donnerstags hl. Messe um 1/2 8 Uhr.

Kapelle zu Stoffeln: An Sonntagen heil. Messe um 9 Uhr, Freitags 1/2 8 Uhr.

St. Josephskapelle zu Golzheim: Sonn- und Feiertage morgens 1/2 8 Uhr hl. Messe.

Feinsten, reinen, hellen

Schleuderhonig

von **H. Piel,**

Düsseldorf-Mörsenbroich,

in Gläsern m. nachstehend. Etikette:

gesetzlich  geschützt.

empf. zu **extra billigen** Preisen die bekannten Verkaufsstellen.

Siehe Anzeige auf der 1. Seite der Schreibmappe dieser Zeitung pro 1894. 563

Gebrüder Hartoch,

Volkerstr. 17/19, 20, **Volkerstr. 17/19, 20,**

empfehlen in solider Ausführung zu bekannt billigen Preisen

— **größte Auswahl** —

komplette Betten und Aussteuern

von einfachsten bis hocheleg antesten. 942

Holzbettstellen . . . . . von M. 11,50 an.
Kinderbettstellen . . . . . „ „ 7,50 „
Eisenbettstellen . . . . . „ „ 4,00 „

Bettfedern, Daunen, Flocken, Hasenspitzen und Pflanzendaunen.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 5. Aug. Joseph. Marg., T. d. Fabrikarb. Pet. Metzmacher, Oberbilker Allee. Den 2. Hub. Karl Wilh., S. d. Anstreichers Wilh. Häuser, Kirchstr. Den 3. Arthur Hrch. Alfred, S. d. Schrein. Otto Machatzke, Liefergasse. Den 4. Jos. Karl Hub., S. d. Sattlermstrs. Wilh. Statthalter, Grabenstr. Den 5. Ida Arnoldina, T. d. Kfm. Hugo Eickhoff, Benzenbergstr. Joh. Hub. Nikol., S. d. Briefträgers Joh. Wirtz, Grafenberg. Den 6. Helene Hubertine Balbine, T. d. Lagerarb. Hub. Beck, Hunsrücken. Den 8. Joh. Hub., S. d. Eisendr. Joh. Tussing, Kirchstr. Den 5. Joseph. Henr. Petronella, T. d. Schlossers Peter Hecker, Hubertusstr. Frdr. Wilh. Maria Jos., S. d. Uhrmachers Alex. Te Strote, Ratingerstr. Den 3. Gertr., T. d. Handelsm. Karl Reander, Brückenstr. Elis. Mathilde Friederike, T. d. Fabrik-Direktors Gust. Müller, Arnoldstr. Den 8. Emma Klara, T. d. Provinzial-Sekretariats-Assist. Frdr. von Falken-Plachecki, Ehrenstr. Den 5. Wilh., S. d. Bäckers Jak. Macial, Bogenstr. Den 8. Antoinette Henriette, T. d. Stallknechts Jos. Elegantczyk, Friedrichstraße.

Gestorbene.

Den 7. Aug. Jak. Mand, Fabrikarb., 39 J., Ehem., Linienstr. Maria Sandt, geb. Martini, 59 J., Ehefr., Alexanderstr. Martin Seelen, 3 M., Himmelgeisterstr. Rob. Holthoff, 8 M., Blücherstr. Matth. Gerhards, 1 J. 2 M., Grafenberg. Den 8. Ida Bolduan, 11 T., Kronprinzenstr. Den 7. Luise Schmelig, geb. Roth, o. G., 70 J., Wwe., Capellstr. Wilh. Bersch, Spezereihändler, 47 J., Ehem., Nordstr. Maria Schmitz, 7 M., Kirchstr. Wilh. Müller, 1 J., Karl-Antonstr. Jos. Piasetzky, 1 J., Oberbilker Allee. Den 8. Jos. Kirchner, 5 M., Ruhrthalstr. Mathilde Tullius, 1 J. 2 M., Bachstr. Jos.

Die Schule

derkath. St. Josephs-Gemeinde in Hamburg.

Für die christliche Erziehung der Heidenkinder in Asien und Afrika werden alljährlich große Summen aufgebracht. Wer ein Almosen und wäre es auch nur eine Freimarke — für die christliche Erziehung der katholischen Kinder im eigenen Lande in Hamburg-Hammerbrook, geben will, der sende seine Gabe an die Expedition d. Blattes oder an den Missionar

Gerhard Janssen.

Wohnung: Hamburg, Bullentuner-766 Damm 35.

Das Volksbureau

im **St. Paulus-Hause**, Luisenstr. 33, ert. **unentgeltlich** seinen Mitgl. ohne Unterschr. der Konf. Ausk. an Werktag. mrg. v. 10-1, nachm. v. 4-7, an Sonn- u. Feiert. nur v. 10-1 Uhr.

Zum Einmachen

empfehle: 698

Einmachgläser, Geléegläser, Saftflaschen, Steintöpfe

in allen Größen und Formen zu billigen Preisen.

Wilh. Baaden,

16 Hohestraße 16,

zwisch. Karlsplatz u. Bastionsstraße.

Große Betten 12 M.

(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei **Gustav Lustig, Berlin S.**, Beuthstraße 46. Preisliste kostenfrei. **Viele Anerkennungsschreiben.**

Die städtische Sparkasse

hierselbst giebt Hypotheken-Darlehen auf hier gelegene Immobilien u. **kauft** bis auf weiteres 3½% ige Düsseldorfer Stadtobligationen von 1876/77, sowie 4% ige Düsseldorfer Stadtobligationen von 1882, und **verkauft** 3½% ige Düsseldorfer Stadtobligationen von 1888 und 1891 zu dem an der Geschäftsstelle der Sparkasse zu erfragenden Kurse.

Siegemann & Cie.,

Kohlen-Handlung,

Kompt.: Karlsstr. 38 Sonnenwall 20 (Duisburg

Telephon Nr. 91. 275

Blutarme

schwächliche, nervöse Personen sollten **Dr. Derrnehl's** Eisenpulver versuchen. Glänzend bewährt seit 28 Jahren ist es das vorzüglichste Kräftigungsmittel, stärkt die Nerven, **regelt die Blutcirkulation**, schafft Appetit und blühend gesundes Aussehen. Alle, die es gebraucht haben, sind voll des höchsten Lobes, wie unzählige Dankschreiben täglich beweisen. Schachtel M. 1,50. Großer Erfolg nach 3 Sch. Allein echt **Kgl. Priv.-Apotheke zum weißen Schwan, Berlin** Spandauerstr. 77.

638 **Die Bettfedern-Fabrik**

Wilh. Bohn in Osnabrück versendet gegen Nachnahme **gute neue Bettfedern** für **60** u. **100** Pfg. d. Pfd., **Halbdaunen 125** Pfg., Ia. **Halbdaunen 150** Pfg., Ia. **Ganzdaunen 250** Pfg., Ia. **weiße Gänsefedern 230** Pfg., Ia. **silbergraue Gänsefedern 200** Pfg. Verpackung frei. Bei Abn. v. 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet. **Inlet**, garantiert federdicht zum vollkommen großen Oberbett, Unterbett, Kissen und Pfühl für **14 Mark.**

W. KLEIN & Co
SUPPEN-ARTIKEL
MAGGI
EN GROS
Düsseldorf



Patentiert unter Nr. 71935.

Künstliche Zähne und Gebisse

werden nur bei mir nach den neuen Verfahren unter Garantie angefertigt.

C. Kämpf,

Zahntechniker,
6 Marienstrasse 6,
nächst dem Königsplatze.

Alles Zerbrochene

Glas, Porzellan, Holz usw. kittet **Plüss-Staufer-Kitt.** 49

Gläser zu 30 und 50 Pfg. bei Georg Bocks, Königsplatz 25, Rob. Bahn, Bahnstr. 62, M. Bayertz jun., Drog. Oststr. 153, Rich van den Bergh, Kaiserneustr. 7—9, Wilh. Blankenberg, Marienstr. 21, C. Königs, Droguerie Bismarckstr. 38, Ernst Vogel, Drog., Friedrichstr. 69, F. Nahrath, Communicationsstr. 7.

„Collegium Marianum"

der Priester vom hl. Vincenz von Paul (Lazaristen)

zu Theux in Belgien

(Eisenbahnstation zwischen Verviers und Spa).

Die Anstalt umfaßt die Klassen bis Obersekunda einschließlich und befolgt in ihrem Unterricht genau den Lehrplan der deutschen Gymnasien. Ankunft der Zöglinge **Dienstag, den 2. Oktober.** Näheres zu erfragen beim Superior der Anstalt 737

C. Duplan.

Adresse: „Collegium Albertinum", Theux Belgien.

Wilhelm Bringmann,

Uhren und Fournituren en gros und en détail. Juwelen, Gold- und Silber-Waren,
333
nur **8 Hohestrasse 8,**
(gegründet 1828).
Lager in **Glasglocken** aller Art.

Fernspr. 218, **Joh. & Lorenz Karsch** Fernspr. 218,

Steinhauerei und Stein-Handlung.

Anfertigung von Hausteinfaçaden, Grab-Denkmälern, Flur- und Trottoir-Belägen, Pflasterungen etc.

Kölnerstr. 115. **Schleifsteine** in allen Grössen. Kölnerstr. 115.

Wohnung: Schützenstrasse 2. 787

Bibundi-Cigarren

aus Deutsch-West-Afrikanischem Tabak,

von den Pflanzungen der Deutschen Tabakbau-Gesellschaft **Jantzen, Thormählen & Dollmann,** im Distrikte Bibundi Deutsch-West-Afrika,

bieten **Import-Rauchern Ersatz für Havana-Cigarren** und sind infolge ihrer besonders milden Qualität weit besser bekömmlich.

	Die vier Marken:				
Zintgraff's	à **10** Pfg	p. St., M. **9 50**	p.	100 St.	
Wissmann's	à **12** „	„ „ **11,50**	„	100	„
Nachtigall's	à **15** „	„ „ **14,—**	„	100	„
Gravenreuth's	à **20** „	„ „ **18,—**	„	100	„

werden den Rauchern bestens empfohlen.

Allein-Verkauf für Düsseldorf bei

F. J. Greiss,

Kasernen- u. Haroldstrassen-Ecke 21. Telephon 774.



Baustellen

an der

Acker-, Worringer- und Kölnerstrasse

nach Auswahl zu verkaufen. Kaufpreis kann stehen bleiben. Baukapital wird nicht gegeben. Auskunft **Albertstr. 3,** Oberbilk.

Piedboeuf'scher Grundbesitz,

G. m. b. H. 398

Mobilar-Versteigerung.

Behufs Auseinandersetzung lassen die Inhaber des Möbelgeschäfts von Johann Rehms, in dem Geschäftslokale Schwanenmarkt 18 hierselbst, am

Donnerstag, den 16. August 1894 und nötigenfalls an den folgenden Tagen, jedesmal 9½ Uhr vormittags beginnend,

die sämtlichen zum Geschäfte gehörigen Möbel, Mobilien und Utensilien, gegen Barzahlung durch den unterzeichneten Notar öffentlich zum Verkaufe ausstellen, u. a.:

Plüsch-Garnituren, Taschen-Sofas, verschiedene andere Polstermöbel, eichene und nußbaumene Buffets, Vertikows, Spiegel-Schränke, andere Schränke, Tische, Ausziehtische, Spiegel, Pfeilerspiegel, Stühle, Möbelstoffe, Betten u. s. w. eventuell auch die zum Nachlasse der hierselbst verstorbenen Eheleute Herrn Hermann Rehms und Helene Brüggen gehörigen Mobilar-Gegenstände.

Die Zahlung der Kaufpreise nebst Aufgeld geschieht sofort an den unterzeichneten Notar, welcher auch mit der Einziehung der Ausstände beauftragt ist. 889

Düsseldorf, den 10. August 1894.

Der Königliche Notar:

Coninx.



Anton Meyer,

Marienstraße 39,

Koffer- und Lederwaren-Fabrik.

Großartige Auswahl in **Koffern und Taschen** in jeder Ausführung **Rohr-Koffer** mit 10% Rabatt. **Necessaires, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen,** sowie alle **Lederwaren.** 538

Anfertigung von Musterkoffern.

Die

Schlosserei u. Eisenhandlung v. H. Mangartz Kaiserswerth



empfiehlt ihr großes Lager in allen Sorten **Oefen, Herden, kompleten Küchen-Einrichtungen,** Anfertigung von **Gittern, Thoren, Stall-Einrichtungen, Wiesen- u. Stacheldraht, Sensen, Sicheln** zu bill. Preisen. Alte Oefen u. Herde werden eingetauscht. 864

Joseph Krausen,

Kohlen-Groß- und Klein-Handlung,

empfiehlt ihre seit Jahren beliebten und bekannten

Ia. stückreichsten Hausbrand-Kohlen,

beste Anthracit-Nüssen, Anthracit-Eiform-Briquetts

Ferner

prima Koaks für Central-Feuerungsanlagen.

Klein-Koaks u. s. w.

Auf Wunsch Versand ab Zeche.

Fernsprecher 731. Breitestraße 9.

Weine, eig'nes Wachstum
4 Klosterstrasse 4,
Düsseldorf, Weingut: Bingen a. Rhein.

Jacob Schmitt Sohn

4 Klosterstrasse 4,
Düsseldorf.
Ausschank:
Restaurant „Jägerhof" Jägerhofstr. 12.
Weingut: **Bingen am Rhein.**

Vertreter gesucht für Düsseldorf und Umgegend.

Wilhelm Zichner,

Düsseldorf,

19 Schadowstr., Schadowstrasse 19,

Tuch-Handlung

en gros. **Gegründet 1830.** en détail.

Auf Wunsch lasse die bei mir gekauften Waren durch erfahrene Zuschneider unter Garantie des Gutsitzens anfertigen.

An Sonn- und gesetzlichen Feiertagen bleibt das Geschäft geschlossen. 371

Strumpfwaren

liefert nach Maß und vom Lager die **Strumpfwarenfabrik und Garn-Handlung** von

Ernst Zapp,

5 Hohestraße 5, nahe am Karlsplatz.

Echtschwarze Socken, Strümpfe und Beinlängen. 449

Bad Neuenahr,

Ahrthalbahn, 1 Stunde von Bonn.

Saison 1. Mai bis 30. September.

Einzige alkalische Therme Deutschlands, 40° C.

Vorzügliche Wirkung bei Hals-, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Blasenkrankheiten, Gallenstein, Gicht, Rheuma, Zuckerkrankheit, Frauenleiden, Influenza und deren Folgen, mildlösend und den Organismus stärkend. — Thermalbäder mit mustergiltigen Einrichtungen, Inhalatorium, Massage, Prachtvolle Kuranlagen, Lesesaal, Theater, Promenaden, Croquet und Lawn Tennisplatz etc.

Kurhotel I. Ranges.

Allein im Kurpark gelegen, renommierte Küche u. Weine. Sprudel, Pastillen, Salz überall käuflich. Prospekte gratis.

Die Direktion.

A. Schönen, Photograph,

62 Schadowstraße, Schadowstraße 62,

empfiehlt sich in

Porträt-Aufnahmen bis zur Lebensgröße

in künstlerischer Ausführung bei mäßigen Preisen.

Specialität: Vergrösserungen. 382

Auswärtige Preisermäßigung.

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl.

Entöltes Maismehl. Zu **Puddings, Milchspeisen, Sandtorten etc.** und zur **Verdickung von Suppen-Saucen, Cacao etc.** vortrefflich. In Kolonial- u. Drog.-Hdlg. in Paketen à 60 und 30 Pfg. 712

BUCH FÜR ALLE

Illustrirte Familienzeitung zur Unterhaltung und Belehrung, beginnt soeben einen neuen, seinen **dreißigsten Jahrgang 1895.** Das beliebte und weitverbreitete Journal behält auch im neuen Jahrgang, trotz der Vermehrung seiner Kunstbeilagen, den seitherigen billigen Preis von

nur 30 Pfennig für das Heft

bei. „Das Buch für Alle" wird von den meisten Buch-, Colportagehandlungen, Journalexpedienten etc. geliefert. Wo der Bezug auf Hindernisse stößt, wende man sich an die **Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.**

Otto Glücksmann,

English Store,

3 Grabenstr. Düsseldorf, **Grabenstr. 3.**

Magazin

englischer Herren-Moden- und Reise-Artikel.

Anfertigung

kompl. Wäsche-Ausstattungen für Herren.

Specialität:

Faltenhemden nach Pariser Orig.-Modellen

Wiener Luxus- und Lederwaren.

687 **Niederlage**

franz. und engl. Damen-Handschuhe.

Eröffnung: Anfang September.



Patent-Gummiwäsche



bestes Fabrikat,

Kragen, Manschetten, Vorhemden. Kein Waschen und Bügeln mehr. Einfaches Abwaschen. Sofort wieder tragbar.

Christoph Bertram, Hofl.,

Volkerstraße 5 und Schadowstraße 37.

Man achte, bitte auf Firma und Hausnummer



G. Bube's Nachf.
AUG. SCHWIETZKE
erstes u. leistungsfähigstes Geschäft
DÜSSELDORF
Flingerstr. 47. Telephon 491.

Käse

Holst. Holländer Käse à Centner M. 23.
Holst. Limburger □ **Käse** à Ctr. M. 22.
Holst. Edamer Käse à Centner M. 28.
Harzer u. Mainzer Käse 1000 St. M. 23.
Alles ab Neumünster gegen Nachnahme.

Julius Werner, **Neumünster i. H.**

Probe-Postkolli Holländ., Limburg. M. **3,20,** Edamer M. **3,50,** 100 St. Harzer, Mainzer Käse M. **3.20** fco. 805

Atelier für Photographie

von

Hugo Stark,

nahe am Karlsplatz, **10 Benratherstr. 10,** nahe am Karlsplatz,

Aufnahmen jeden Sonntag von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends,

empfiehlt sich zur Porträt-Aufnahme bis zu Lebensgrösse in feiner künstlerischer Ausführung.

Moment-Aufnahmen. Neue Einrichtungen zu Gruppen-Aufnahmen bis zu 80 Personen.

Visitenkarten 6 Stück 4 Mark, 12 Stück 6 Mark.

Für **Haltbarkeit** meiner Bilder leiste Garantie.

Bergisch-Märkische Bank Düsseldorf.

Wir besorgen unter Erteilung jeder wünschenswerten Auskunft den An- und Verkauf, sowie die Aufbewahrung und Ueberwachung der Auslosung von Wertpapieren, kaufen in- und ausländische Wechsel, Banknoten und Geldsorten, lösen fällige Zinsscheine, Erträgnisscheine und ausgeloste Wertpapiere ein und eröffnen laufende Rechnungen zu den billigsten Bedingungen. Das Nähere ist in unseren Geschäftsräumen zu erfahren.

Wir vergüten in **gebührenfreier Rechnung** bis auf **weiteres** für Bar-Einlagen, rückzahlbar

ohne vorherige Kündigung 1½ Prozent Zinsen fürs Jahr,
bei **2monatlicher** „ **2** „ „ „ „
„ **3monatlicher** „ **2½** „ „ „ „
„ **6monatlicher** „ **3** „ „ „ „
bei längeren Terminen nach Uebereinkunft,



Decimal-, Laufgewicht-, Präzisions-, Tafelwagen geaichte Gewichte

bei größter Auswahl stets vorrätig. 727

Reparaturen prompt. **Reparaturen prompt.**

Ed. Schmitt,

60 Herzogsstraße 60. **60 Herzogsstraße 60.**

Fabrik mit Dampfbetrieb.

Segall & Comp.

57 Schadowstrasse 57.

Schuhwaren
aller Art
zu billigsten Preisen.

Katholischer Gesellen-Verein,
Düsseldorf.
Sonntag, den 12. August 1894, abends 8 Uhr:

Familien-Fest.

Eintritt für Mitglieder gegen Vorzeigung der Vereinskarte 20 Pfg, Fremde 50 Pfg. **Der Vorstand.**

Neu eröffnet! **Neu eröffnet!**
Samstag, den 11. August 1894

Restauration u. Schenkwirtschaft
Zum Falkenkrug,

2 Kronprinzenstraße. Kronprinzenstraße 2.



Mein Bestreben wird es sein, nur durch gute Speisen und Getränke und aufmerksame Bedienung mir das Wohlwollen meiner verehrten Gäste zu erwerben.



Hochachtungsvoll
L. Bloem,
J. V.: Witwe Herchenbach.

860

Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäftes.

Sämtliche Warenbestände bestehend in

Reiseeffekten u. Luxuslederwaren

werden

zu und unter Einkaufspreis

541 abgegeben.

Die Ladeneinrichtung ist ganz oder geteilt zu verkaufen.

Düsseldorf, 17 Grabenstrasse. **Wilh. Statthalter,** **Düsseldorf, Grabenstrasse 17.**



Regelmässige
Dampfer-Fahrten
Düsseldorf - Heerdt - Neuss und zurück.

Ab Düsseldorf:	Ab Neuß:
vorm. 6,—,	vorm. 6,—,
„ 8,30,	„ 8,30,
„ 10,—.	„ 10,—,
„ 12,—,	„ 12,—,
nachm. 1,30,	nachm. 1,30,
„ 3,—,	„ 3,—.
„ 4,—,	„ 4,15,
„ 5,15,	„ 5,15,
„ 6,15,	„ 6,15,
„ 7,30,	„ 7,30,
„ 8,30.	„ 8,30.

Sonntags fällt die 1. Tour aus. Anlegestelle in Düsseldorf: Rheinquai, oberhalb Damm- u. Bäckerstraßen-Ecke.

Cretschmar u. Cie.,
Dampfschiffahrts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Düsseldorfer Spargesellschaft
m. b. H.,
Schadowstrasse 30, 1. Etage.

Es werden Einzahlungen ***in jeder Höhe*** *von morgens 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11 bis 1 Uhr mittags, angenommen und mit 3½ oder 4% verzinst.* 381

Cocos-Matten und Läufer,
Fabrik-Lager bei
Heinrich Groß,
Cornelius-str. 32, Ecke Herzogs-str. Reichste Auswahl. Billigste Preise. Muster gerne zu Diensten.
Alles frei in's Haus. Bei Abnahme von mind. 6 St. bedeutend Rabatt. 270



Butter- u. Schnell-Buttermaschinen
der Neuzeit.
Prospekte kostenlos.
Bernh. Koch,
599 Neuß am Rhein.

Ch. Kriebel,
10 Beuratherstraße 10,
Atelier für künstliche Zähne und Zahnoperationen.

Kapitalien
auf gute erste Hypotheken, zu mäßigem Zinsfuß, in jeder Höhe zum Ausleihen bereit durch 746
Bernh. Schmitz I
Gerichtstaxator, Wehrhahn 5.

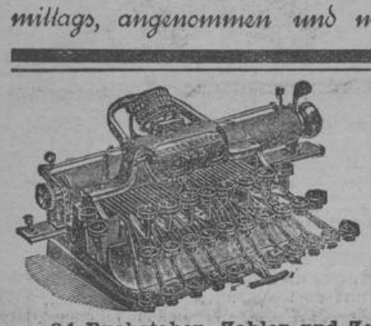
Dürkopp's  Fahrräder

sind allen voran
durch ihre Leistungsfähigkeit, eleganten Formen, leichten Gewichte, hochfeine Ausführung und allerbestes Material.

Dieselben sind zu billigsten Preisen und koulanten Zahlungs-Bedingungen zu haben in Düsseldorf bei

Karl Ohm.

MAGGI's Suppenwürze, ebenso Maggi's Fleischextrakt in Portionen sind frisch eingetroffen bei **Alfred Tapken Nachfolger,** gegenüber der Tonhalle.



Die
„Blickensderfer."
Beste u. billigste Klaviatur-Schreibmaschine.
Preisgekrönt Chicago 1893.
Patentiert in allen Staaten.
Letzte und grossartigste Erfindung auf dem Gebiete der Schreibmaschinen.

84 Buchstaben, Zahlen und Zeichen. Preis 160 Mark. Prospekt franko.

767 **Groyen & Richtmann,** Solingen.

Neu! **Neu!**
Auf dem Terrain der alten Bahnhöfe.

Theater Millowitsch
Kölner plattdeutsche Volks-Bühne.
Keine Figuren mehr! Persönliches Auftreten!



Einer hochgeehrten Bürgerschaft die ergebene Anzeige, daß die frühere Hänneschen-Theater-Gesellschaft, die hierselbst wohl bekannt und sich des Wohlwollens des geehrten Publikums bisher erfreute, eine kurze Serie von komischen Vorstellungen geben wird, jedoch **nicht mit Figuren,** sondern in persönlichen Darstellungen. Die Haupt-Kölner Typen: **Hänneschen, Bestevader, Tünnes, schähle Manes, Mariezebell** und **Drückchen** sind dieselben geblieben, jedoch treten sie diesmal persönlich auf der Bühne auf.



Großart. Lachertolg! Prachtvolle Kostüme! Große Ausstattung!
Sonntag, den 12. August:

2 grosse Eröffnungs-Vorstellungen

Anfang 5 Uhr. **Kassenöffnung 4 Uhr.**

Gasparone;
oder
Mutter, der Mann met dem Koks es do.
Urkomische Operetten-Parodie in 3 Akten.

Anfang 8 Uhr. **Kassenöffnung 7 Uhr.**

Der Bettelstudent.
Urkomische Operetten-Parodie in 3 Akten.

Preise der Plätze:
Loge 3 M. Nummeriertes Parquet 2 M. 1. Platz 1 M. 2. Platz 60 Pfg. 3. Platz 40 Pfg.
Kinder unter 12 Jahren in den Nachmittags-Vorstellungen die Hälfte.
Sonntags haben nur **weiße** und **rote** Passe-partouts Gültigkeit.
Näheres durch die Tages-Zettel.

Zum ersten Male in Deutschland!

Am alten Bahngelände.
Nur kurze Zeit hier.

Sonntag, den 12. Aug. cr., nachmittags 4 Uhr:
Grosse Eröffnungs-Vorstellung in der

Theater-Menagerie Nouma-Hawa.

In diesem Genre Europas größtes und elegantestes Unternehmen.

Auftreten der ersten Tierbändiger und Tierbändigerinnen der Welt, darunter: **Madame Nouma-Hawa** aus dem **Cirque d'hiver** in **Paris, Bucher** und **Smitt** mit ihren 6 Löwen und Eisbären.

In den Abend-Vorstellungen die größte Attraktion der Gegenwart:
Miss Bears-Bob, die Serpentintänzerin.
Der Serpentintanz im Löwenzwinger bei elektrischer und oxygener Beleuchtung in Gegenwart von 3 männlichen Löwen.

Die Schlangengrotte mit Wunderfontaine,
100 Wasserstrahlen in 4 Farben spielend während der Produktion der Schlangenbeschwörerinnen.

Täglich geöffnet von 9 Uhr morgens. Abends 8½ Uhr Vorstellung.

An Sonntagen nachmittags 4 Uhr, 6 Uhr und 8½ Uhr:
Vorstellung mit Dressur und Fütterung der Raubtiere.
14 dressierte Löwen, Tiger, Eisbären, Elephanten, Zebras, Gnus, Zubu, Jack, Lamas, Panther, Leoparden, Jaguare, Wölfe, Hyänen usw.
Während den Zwischenpausen **Konzert** der Hauskapelle.
1. Platz 1.20 M., 2. Platz 0.80 M., 3. Platz 0.40 M. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Seit dem Aufenthalt in Deutschland hatte die Menagerie bis jetzt die Ehre besucht zu werden: In Straßburg von Sr. Durchlaucht Fürst v. Hohenlohe, Prinz Ratibor, Kaiserlicher Statthalter von Elsaß-Lothringen, Sr. Königlichen Hoheit Prinz Leopold von Bayern, Inspekteur der 4. Armee-Inspektion, in München von den Königlichen Hoheiten Prinz Alfons mit Suite und den Prinzen Georg, Konrad, Ferdinand u. Albert, in Coblenz: Excellenz General-Oberst von Loë, in Bonn: von Sr. Durchlaucht Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe mit hoher Gemahlin, sowie von den Prinzessinnen Salm-Salm.

Strumpfwarenstrickerei
Während des
Ausverkaufes
wird die **Strumpfwarenstrickerei** und **Anfertigung sämtl. Wäsche-Gegenstände** wie in bisheriger Weise weitergeführt.

H. BUERBAUM
Bergerstr. 5.
geg. d. Kaufhaus.
Wäschefabrikation



Nach Amerika.
Louis Scharlach & Cie.,
Schiffs-Expedienten,
Rotterdam,
Boompjes 54,
erteilen unentgeltlich Auskunft über die besten und billigsten Reise-Gelegenheiten nach den Vereinigten Staaten und Canada. 207

Haushaltungsschule in Düsseldorf.

Ein **neuer Kursus** beginnt am **28. August cr.** Anmeldungen nimmt bis zum **15. August cr.** entgegen Frau **Ferdinand Windscheid,** Leopoldstraße 18 hierselbst, wo auch alles Nähere zu erfahren ist. 836

MEY's Stoffwäsche



aus der Fabrik
MEY & EDLICH, **LEIPZIG-PLAGWITZ**
Königl. Sächs. Hoflieferanten.



Eleganteste, praktischste Wäsche



von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden.

Billiger als das Waschlohn leinener Wäsche.

MEY Jedes Stück trägt den Namen und die Handelsmarke



Vorrätig in **Düsseldorf** bei: **Jos. Rings,** Bergerstr. 21. **Franz Nehl,** Kasernenstr. 37. **Wilh. Kleeblatt,** Alleestr. 16. **Louis Heubes,** Schadowstr. 32. **Hub. Titz,** Wehrhahn 4. **H. Schaafhausen,** Luisenstr. 23. **Ed. Meuser,** Ratingerstr. 4. **A. Schuster,** Wehrhahn 39. **Heinr. Dierdorf,** Mühlenstr. 10. **Jos. Kuller,** Friedrichstr. 48. **Peter Breuer,** Kölnerstr. 299. **Herm Freitag,** Oststr. 101. **Jos. Baer,** Grafenbergerstr. 3. **Joh. Heinen,** Bolkerstr. 9. **K. Volkmann,** Oberbilk, Kölnerstr. 240. **J. Schulte,** Bilk, Bilker Allee. **Alex Hellwig,** Kirchfeldstr. 67 (an der Friedrichstr.) **C. G. Schröder,** Friedrichstr. 24. **E. M. Rothschild. Wilh. Berns,** Friedrichstr. 28, **Frdr. Borgstedt** 396